

BESUCHERINFORMATION

State of Work Arbeit im Zustand der Verunsicherung

**Slawomir Elsner (PL/D), Katja Eydel (D), Stephen Gill (GB), Sofia Hultén (S),
Reinigungsgesellschaft (D), Michaela Schweiger (D), Vassiliea Stylianidou (GR/D),
Tobias Zielony (D)**

Kuratorin: Sabine Winkler

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, 3. Mai 2007, 19.00 Uhr

Dauer: 4. Mai – 16. Juni 2007

Podiumsdiskussion: 15. Mai, 19 Uhr „Extrem prekär – total normal?“

Die Ausstellung ist eine **Kooperation mit der Arbeiterkammer Salzburg** und findet parallel in der Galerie Fotohof und in der Arbeiterkammer statt. Arbeiten von Katja Eydel und Slawomir Elsner werden auch im Foyer der Arbeiterkammer zu sehen sein.

Zur **Eröffnung** im Fotohof spricht **AK Vizepräsidentin Monika Schmittner**

Angst vor dem drohenden Verlust von Arbeit oder vor der Langzeitarbeitslosigkeit produziert Unsicherheiten und neue Dispositionen für Verunsicherungen. Der Sicherheitsfaktor Arbeit hat sich längst in einen Unsicherheitsfaktor verwandelt, ständig begleitet vom drohenden Verlust und dem Bewusstsein, dass Vollzeitbeschäftigung Mangelware ist, oder dass geleistete Arbeit nicht mehr den Lebensunterhalt abdecken kann.

Die Ausstellung im Fotohof und in der Arbeiterkammer Salzburg beleuchtet Verunsicherungsfaktoren innerhalb von gesellschaftspolitischen Arbeitssystemen. Unsicherheiten, die sowohl prekäre Arbeitsbedingungen und Zustände am Arbeitsplatz betreffen als auch Identitätsproblematiken mit der zu verrichtenden Tätigkeit. Ebenso untersucht werden Verunsicherungsprozesse, die sich mit Folgewirkungen von Arbeitslosigkeit befassen.

Die KünstlerInnen thematisieren folgende Fragen: Wie wird sich die Bedeutung von Arbeit verändern und was sind die Auswirkungen auf den realen und den imaginären Alltags-Ebenen? Bestimmt der Unsicherheitsfaktor nicht mehr und mehr den Wert von Arbeit mit? Und ist soziale Sicherheit endgültig nur mehr ein Privileg der Reichen?

Slawomir Elsner inszeniert sich in unterschiedlichen Umgebungen und dazu passender (Ver)Kleidung: als Lehrer, als Polizist, als Bademeister, als Beerdigungsunternehmer, als Taxifahrer und so weiter. Das Schlüpfen in unterschiedliche Arbeitsrollen scheint auf den ersten Blick sehr einfach zu sein. Die entsprechende Kleidung lässt auf die jeweiligen Berufsidentitäten schließen. Ebenso wie die jeweiligen authentischen Kontexte, verweisen sie als Indizien auf bestimmte Identifizierungsprozesse mit Berufsgruppen. Ein Spiel mit Repräsentation von Arbeit, das verschiedene Berufszweige als Experimentierfeld für Selbstdarstellung und ihrer Wirkungen erforscht. Mit welcher Arbeit kann ich mich identifizieren, oder ist jede Arbeit eine Rolle und warum definieren wir uns über Arbeit?

Katja Eydel fotografiert das Innenleben einer gewerblich produzierenden Großfirma in Berlin. Sie konzentriert ihren Blick auf das Distanzverhältnis, das die Beziehung der ArbeitnehmerInnen zu ihrer Arbeit sowie zu ihrer Arbeitsumgebung definiert. Automatismen der Handlungsabläufe bestimmen den Arbeitsalltag, Beziehungselemente zu der zu verrichtenden Arbeit sowie zu den Arbeitsräumen scheinen ausgeblendet zu sein bzw. nicht vorhanden. Fehlende Identifikationszonen bewirken Entfremdungsprozesse innerhalb des Systems Subjekt-Arbeit bzw. Subjekt-Arbeitsort. Identitätsfördernde Prozesse und Zonen wie Ausbildungen oder Berufe verlieren ihren Stellenwert und können in Zeiten des omnipräsenten Flexibilisierungsgebots und der Ökonomisierung aller Bereiche keinen Schutz mehr vor Verunsicherungen bieten.

Stephen Gill fotografiert den Flohmarkt/Schwarzmarkt von Hackney Wick mit einer dort erstandenen Bakelit Plastikkamera. Hackney Wick liegt am Stadtrand von London, ein heruntergekommenen Bezirk der auf das Jahr 2012 wartet, in dem das dort gelegene Stadion Olympiaschauplatz sein wird. Inzwischen wird Handel betrieben, mit Schrott, Autos, Elektronikgeräten, Gebrauchsgegenständen, etc. Innerhalb eines autonomen Marktes, der seine eigenen Gesetze und Warenwerte festsetzt, wird versucht, der vom internationalen Markt produzierten Unsicherheit und deren Verunsicherungsstrategien in einer Art selbstorganisierter Marktwirtschaft entgegenzuwirken. Der Handel mit Abfallprodukten kapitalistischer Konsumgesellschaften repräsentiert einen produzierten Marktplatz der Unsicherheiten.

Sofia Hultén inszeniert zwölf Versuche und Möglichkeiten sich in Büroräumen zu verstecken. Sie kriecht unter den Teppichboden, verschwindet in, hinter oder unter Büromöbeln, Topfpflanzen oder in der Toilette. Der Arbeitsplatz ist vorhanden aber leer, keine Arbeit und keine Angestellten sind anwesend, bis auf eine. Die letzte übrig gebliebene Angestellte bemüht sich unsichtbar zu werden. Sie scheint eingesperrt in Räumen der Arbeit, aus denen es kein Entkommen gibt. Eingesperrt in einem System, in dem die Arbeit bereits verschwunden ist, physische Präsenz jedoch erzwungen ist und in der sie nach Notausgängen, oder Notverstecken sucht. Grauzonen zwischen Arbeit und Nicht-Arbeit, oder eine Flucht vor Arbeit, die als Fremdobjekt nichts mit der eigenen Identität zu tun hat, jedoch überlebenswichtig ist.

Die **Reinigungsgesellschaft** untersucht in ihrer Arbeit, wie sich menschliches Leben in effizienzorientierte, flexible Strukturen einschreibt. In einer Videoinstallation setzt sich die RG mit der Virtualisierung von Arbeitsprozessen auseinander. Hierzu sind Aufnahmen von automatisierten Bewegungsabläufen in Produktions- und Dienstleistungsbetrieben entstanden. Das physische Bewegungspotenzial des Arbeiters wird in den Freizeitbereich verlagert. Im Rahmen des Projektes entwickelte die RG fotografische Bildserien, die prekäre gesellschaftliche Handlungsräume und vorhandenes Protestpotenzial thematisieren. Prekäre Gesellschaftsräume werden als existenzgefährdende Überlebensbedingungen und Unsicherheitsfaktoren sichtbar gemacht.

Michaela Schweiger kombiniert Fragmente des Films Themroc (1972) mit eigenem Filmmaterial über die Planstadt Hoyerswerda. Themroc (Michel Piccoli), ein Anstreicher hat genug von fordistischen Arbeitszwängen und hierarchischen Ritualen kapitalistischer Produktionssysteme. Er bricht alle Brücken hinter sich ab und ein Loch in die Wand seines Zimmers, in dem er von nun an als Prototyp eines von allen Zwängen und Normen befreiten Subjektes lebt. Dieser revolutionären Geste gegen die Verdinglichung des Subjekts durch Instrumentalisierungsprozesse mittels Arbeitsbedingungen stellt Michaela Schweiger Entsubjektivierungsprozesse durch Verlust von Arbeit gegenüber. Das Warten von Arbeitslosen auf Arbeitsgelegenheiten wird als Aufreihung in einer Gruppe inszeniert, die Positionierung von Arbeitslosen auf der Straße wird als Abstellaktion vorgeführt. Wird Unsicherheit generiert um Arbeitgeberpositionen zu stärken und vorauseilenden Gehorsam zu produzieren? Neben existentiellen und gesellschaftlichen Verunsicherungen werden so körperliche und psychische Verunsicherungen produziert.

Vassillia Stylianidou Installation besteht aus einer Reihe von Videostills, die auf einer vorausgehenden, mehrteiligen Videoarbeit basieren. Jedes Video zeigt einzelne "Etagen" des gleichen Kameraschwenks, der wiederum in einzelnen, halb sekundigen Standbildern gezeigt wird. Die Videos sind sowohl zeitlich als auch räumlich in Fragmente zerlegt, zeigen einen jeweils parallel verschobenen Bildausschnitt des porträtierten Raumes und der Person, eines Angestellten. Zwischen den Videobilder informiert eine Textanimation auf einem Monitor über den Bekleidungs- und Verhaltenscodex, den der Angestellte zu verfolgen hat. Eine Coporate Identity, die Raumdesign, Kleiderdesign und soziales Design vorprogrammiert, definiert Arbeitskontexte und die darin agierenden Angestellten. Verhaltensregeln und Vorschriften suggerieren Sicherheit, die über räumliche und zeitliche Dekonstruktionsprozesse von Arbeit hinwegtäuschen sollen um scheinbare Orientierungsrichtlinien festzusetzen.

Tobias Zielony porträtiert den Alltag von Jugendlichen aus Bristol, Newport, Marseille und Halle-Neustadt. Er begleitet die Jugendlichen über Wochen und Monate und erhält so, an Orten fortschreitender gesellschaftlicher Marginalisierung, Einblicke in ihre Suche nach Identität. Mit ihrer Weigerung, an gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen teilzuhaben, entziehen sie sich der Kommunikation der Erwachsenen, was zunächst zu einer Sprachlosigkeit führt, die sie nach und nach durch eigene Codes und Symbole ersetzen. Arbeit steht für diese Jugendlichen weder als reales Objekt noch als Idee zur Disposition, da sie ein unerreichbares Phantasma ist. Soziale Codes, Identitäten und Sicherheit in der Unsicherheit konstituieren sich durch das Mitgliedsein in Gangs. Gruppierungen mit hierarchischen Strukturen definieren sich über gemeinsamen Alltags- und Überlebenskampf, über territoriale Markierungsrituale, über Freundschaften oder Gewalt. Folgeerscheinungen von Bedingungen der Aussichtslosigkeit, in denen Überlebensformen und Selbstorganisationen jenseits von Arbeitsmöglichkeiten praktiziert werden und Unsicherheit für eine alltägliche und generelle Lebensform steht.

ACHTUNG!

Am 15. Mai um 19 Uhr findet im Fotohof die **Podiumsdiskussion „Extrem prekär – total normal?“** statt, zu der wir Sie herzlich einladen. Die Podiumsdiskussion ist eine Kooperation des Fotohofs und der Arbeiterkammer.

Es diskutieren: Katja Eydel (Künstlerin, Berlin), Univ.-Prof. Dr. Reinhold Popp (Zentrum für Zukunftsstudien, Urstein/ Salzburg), Reinigungsgesellschaft (Martin Keil, Künstler, Dresden), Mag. Cornelia Schmidjell (AK/Salzburg), Mag. Alexandra Weiss (Politikwissenschaftlerin, Innsbruck)

Moderation: Hannes Eichmann (ORF Salzburg)

Extrem prekär – total normal?

Verunsicherung durch atypische Beschäftigungsformen

Unsichere Verhältnisse prägen immer mehr Alltag und Lebensabläufe vieler ArbeitnehmerInnen. Befristete Arbeitsverträge, Mini-Jobs, Leiharbeit, Scheinselbstständigkeit etc. sind Modelle für projektbezogene Arbeit, die schon längst nicht mehr existenzsichernd ist. Werden normale Arbeitsverhältnisse nicht mittlerweile schon als Luxusobjekt betrachtet, für das alles gefordert werden kann und getan wird? Und sind nicht die prekären Arbeitsbedingungen drauf und dran normale Arbeitsverhältnisse immer mehr zu bedrängen, auch als Mittel um die Löhne zu drücken? Was sind die langfristigen Auswirkungen von prekären Arbeitsverhältnissen in privaten wie in öffentlichen Bereichen? War die Prekarisierung früher geschlechts- klassen- und minderheitenspezifisch, so reicht sie heute in alle Klassen und Berufsgruppen hinein und bewirkt eine tendenzielle Verarmung der Mittelschicht und eine Lebensdramatisierung der Ärmsten. Vollbeschäftigung im Sinne normaler Arbeitsverhältnisse wird es nach der neokonservativen Doktrin nicht mehr geben, aber welche anderen Arbeitsverteilungsmodelle könnten angedacht werden?

Kurzbiografien

Slawomir Elsner

1976 geboren in Wodzislaw, Polen. Lebt in Berlin.
1995 – 2002 Studium der freien Kunst an der Kunsthochschule Kassel
2001 Meisterschüler bei Prof. Norbert Radermacher

Katja Eydel

1969 geboren in Darmstadt. Lebt in Berlin.
1992-1998 Studium der Visuellen Kommunikation, Foto-/Film-Design | Fachhochschule Bielefeld
1988-1992 Studium der Philosophie, Germanistik und Politikwissenschaft | Universität zu Köln und TH Darmstadt

Stephen Gill

1971 geboren in Bristol. Lebt in London.
1992 Filton College Bristol
1992-1997 Arbeit bei Magnum Photos, London

Sofia Hultén

1972 geboren in Schweden. Lebt in Berlin.
1992-1995 Studium an der Sheffield Hallam University, Großbritannien
1997/98 Hochschule der Künste, Berlin, (DAAD)

Reinigungsgesellschaft

Martin Keil und Henrik Mayer
Martin Keil: 1968 geboren in Schelma (Erzgebirge). Lebt in Dresden
1991-1998 Studium der Freien Kunst an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein
in Halle, Mexiko City, Dresden und Barcelona
1998-2000 Meisterschüler bei Prof. Lutz Dammbeck an der Hochschule für
Bildende Künste Dresden
Studium des Kulturmanagements an der VWA, Dresden

Henrik Mayer: 1971 geboren in Freiberg (Sachsen). Lebt in Dresden.
1993-1998 Studium der Freien Kunst an der Hochschule für Bildende Künste
Dresden (HfBK) und in London
1998-2000 Meisterschüler bei Prof. Lutz Dammbeck an der HfBK Dresden
Studium des Kulturmanagements an der VWA, Dresden

Michaela Schweiger

geboren in Heidenheim/Brenz. Lebt in Berlin.
1994-1999 Studium der Freien Kunst an der GH Kassel und HdK, Berlin
1996 - 1999 Mitglied der KünstlerInnengespräche, Interflugs
2002 - 2005 Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien Köln

Vassiliea Stylianidou

1967 geboren in Thessaloniki. Lebt in Berlin.

1985 – 89 Literatur und Linguistik Studium an der Universität von Jannina (GR)

1993 – 98 Studium an der UdK, Berlin, bei Prof. Rebecca Horn

Tobias Zielony

1973 geboren in Wuppertal. Lebt in Berlin

1998 - 2001 Studium der Dokumentarphotografie an der Universität of Wales

College Newport (UK)

2001 BA Documentary Photography

2001 – 2005 Studium an der HGB Leipzig, (Klasse Timm Rautert)

Arbeiterkammer Salzburg

Markus-Sittikus Str. 10

A - 5020 Salzburg

Tel: +43 / 0662 86 87-0

Fax: + 43 / 0662 87 62 58

E-Mail: kontakt@ak-salzburg.at

URL: <http://www.ak-salzburg.at>

Öffnungszeiten:

Mo und Di: 7-18 Uhr, Mi und Do: 7-19 Uhr

Fr: 7-13 Uhr